

# Human Rights Talk

LEBENSCHUTZ IN DEUTSCHLAND, EUROPA UND DER WELT

## Haben sich die Iren geändert? Lebensschutz in Irland

*Eine gekürzte und übersetzte Version des Aufsatzes von Caroline Simons, Rechtsberaterin der Pro Life Campaign in Irland  
Die Originalversion finden Sie unter: [www.ja-zum-leben.de](http://www.ja-zum-leben.de)*

Die Iren haben sich verändert, denn seit Januar 2019 werden in Irland staatliche Abtreibungsdienste angeboten. Schwangerschaftsabbruch ist nun auch in Irland in den ersten 12 Schwangerschaftswochen und darüber hinaus auch bis zu einem unbestimmten Zeitpunkt bis zur Geburt möglich, sofern Risiken für das Leben oder die Gesundheit der Frau bestehen.

Im Gegensatz zu anderen Staaten, in denen die Abtreibung von Gerichten oder Politikern legalisiert wurde, stimmte in Irland das Volk dafür, den verfassungsmäßigen Schutz des ungeborenen Kindes – das „8th Amendment“ – aufzuheben. So stimmten am 25. Mai 2018 66,4% der Wähler für die Aufhebung des „8th Amendment“. Die Entscheidung der Iren stellt eine spektakuläre Wende der öffentlichen Meinung dar. 35 Jahre zuvor hatten die Iren für das „8th Amendment“ der irischen Verfassung gestimmt. Damit war eine neue Bestimmung in die Verfassung aufgenommen worden, die das Lebensrecht des ungeborenen Kindes anerkannte und den Staat dazu verpflichtete, dieses Recht zu respektieren und soweit möglich zu verteidigen. Ausdrücklich legte die Bestimmung fest, dass das Lebensrecht der Mutter und des Kindes gleichwertig seien.

In den 35 Jahren nach dem „8th Amendment“ gab es eine Reihe von Fällen, um die Pro

Choice-Aktivistinnen erfolgreich ein Narrativ aufbauen konnten, dass schwangere Frauen wegen des fehlenden Zugangs zu Abtreibung sterben und dass das „8th Amendment“ die geburtshilfliche Versorgung einschränken würde. Vor allem um zwei Fälle wurde ein wahres Feuerwerk für die Änderung der öffentlichen Meinung entzündet. Dies waren der „Case X“ im Jahr 1992 und der tragische Tod von Savita Halappanavars in 2012.

Die Schlagzeile der Irish Times „Frau, der Abtreibung verweigert wurde, stirbt in Krankenhaus“, bot Pro Choice-Aktivistinnen die Möglichkeit, Halappanavars Tod für eine Kampagne zur Aufhebung des „8th Amendment“ zu instrumentalisieren. Weltweit wurde über Halappanavars Tod berichtet und das Argument vorgebracht, eine Abtreibung hätte ihr Leben retten können. Geschickt wurde die öffentliche Debatte beeinflusst und das wachsende Verlangen nach einer Lockerung des Abtreibungsverbots gestärkt. Spätestens seit 2018 unterstützten alle politischen Parteien die Aufhebung („Repeal“) des „8th Amendment“. Die „Repeal“-Kampagne stützte sich weitgehend auf persönliche Betroffenheitsgeschichten, um Unterstützung zu gewinnen. Prominente Hebammen erklärten das geltende Gesetz für nicht anwendbar. Nur eine Handvoll ihrer Kolleginnen widersprachen. Die Kampagne gewann durch die umfassende

Unterstützung der Mainstream-Medien an Fahrt. Eine erfolgreiche Pro Life-Kampagne in den sozialen Medien wurde Wochen vor dem Abstimmungstag durch Werbeverbote lahmgelegt. Alle Änderungsvorschläge zu den Abtreibungsgesetzen der Pro Life-Bewegung wurden abgelehnt – auch solche, die die Öffentlichkeit möglicherweise unterstützt hätte.

In einem Land, in dem sich noch im Jahr 2016 78,8% der Bevölkerung als katholisch identifizierten verwirrt die Entscheidung, das Lebensrecht von Ungeborenen aus der Verfassung zu streichen, in besonderem Maße. Es deutet darauf hin, dass die katholische Kirche in Irland über mehrere Jahrzehnte versäumt hat, ihre Lehren von der Heiligkeit des Lebens zu vermitteln und/oder wenigstens ihre Gläubigen davon zu überzeugen. Bei allen Versäumnissen bleibt die Hoffnung, dass die brutale Realität der Abtreibung die Iren eines Tages dazu ermutigen wird, sich den traditionellen Geboten wieder zuzuwenden und das Leben auch durch die Verfassung besser zu schützen.



STIFTUNG  
JA ZUM LEBEN

# „Unsere Gesellschaft hat das Lebensrecht von Ungeborenen zum Tabuthema gemacht“

Foto: © Stiftung JA ZUM LEBEN



*Eine gekürzte Version des Interviews mit Marie Elisabeth Hohenberg, der Vorsitzenden des Vorstands der STIFTUNG JA ZUM LEBEN für die Tagespost vom 07.02.2019  
Das Originalinterview finden Sie unter: [www.ja-zum-leben.de](http://www.ja-zum-leben.de)*

## **Frau Hohenberg, was motiviert Sie, sich für einen besseren Lebensschutz einzusetzen?**

Ich bedauere das auffallende Wissensdefizit über den Lebensbeginn des Menschen. Unsere Gesellschaft hat, so scheint es, den Lebensschutz von Ungeborenen zum Tabuthema gemacht. Ich wünsche mir und setze mich dafür ein, dass jeder weiß und akzeptiert, dass der Mensch von Beginn seiner Existenz an als das respektiert und geschützt ist, was er ist: ein Mensch. Die STIFTUNG JA ZUM LEBEN hat meine Mutter, Johanna Gräfin von Westphalen vor 30 Jahren gegründet, weil sie in gerade dieser Aufklärungsarbeit ihre wichtigste Aufgabe gesehen hat.

## **Ist es das Vorbild Ihrer Mutter gewesen, das sie motiviert hat, sich seit ihrem Tod als Vorsitzende der STIFTUNG JA ZUM LEBEN für den Lebensschutz zu engagieren?**

Ich habe das Engagement meiner Mutter und das dabei von ihr an den Tag gelegte Arbeitsethos immer bewundert. Beim Thema Lebensschutz war sie sich für nichts zu schade. In unserem Haus waren Lebensrechtsthematiken immer präsent. Ich bin damit aufgewachsen und habe mich von der positiven Energie meiner Eltern anstecken lassen.

## **Ist die aktuelle Situation für den Lebensschutz für Sie Grund zur Resignation oder können sie trotzdem optimistisch in die Zukunft der Lebensschutzbewegung blicken?**

Es ist sehr hart mit anzusehen, wie quasi vor den eigenen Augen getötet wird. Ich weiß aber, dass es viele Menschen gibt, die genauso denken wie ich. Die Großzügigkeit unserer Spender bei-

spielsweise zeigt mir, wie sehr den Menschen das Thema am Herzen liegt. Und mich selbst erfüllt es mit großer Dankbarkeit, dass wir als Stiftung durch unsere Arbeit und die Projekte, die wir anrollen und mitfinanzieren, unseren Spendern eine Stimme geben können. Unsere Spender sind das hoffnungsvolle Zeichen dafür, dass es nicht nur Gegenwind in unserer Gesellschaft gibt. Hunderte, nein tausende von Menschen wollen in einer Gesellschaft leben, in der jeder Mensch, ob geboren oder ungeboren, gesund oder krank, jung oder alt, die gleichen Rechte hat. Das macht mich sehr froh!

## **Denken Sie, dass die STIFTUNG JA ZUM LEBEN in dieser Zeit wirklich etwas verändern kann?**

Die Existenz der STIFTUNG JA ZUM LEBEN zeigt doch, dass es eine Notwendigkeit, aber auch ein Bedürfnis gibt, dass sich Menschen zusammentun und die Stimme für die Schwachen und Sprachlosen in der Gesellschaft erheben. Wenn ich nicht an eine Verbesserung glauben würde, dann hätte ich nach dem Tod meiner Mutter niemals den Stiftungsvorsitz übernommen. Ich bin überzeugt davon, dass man auch die kleinen Veränderungen nicht übersehen und unterschätzen sollte.

## **Was möchten Sie den Menschen mitgeben, die sich gerne für den Lebensschutz engagieren wollen?**

Zunächst einmal würde ich ihnen empfehlen, sich umfassend über das vorgeburtliche Leben zu bilden. Doch Bildung ist nur eine Facette. Es braucht auch mutige Menschen, die in der Öffentlichkeit, in der Politik, aber auch im Privaten die Themen des Lebensschutzes ansprechen und ihre Mitmenschen so weiterbilden.

Natürlich ist es auch eine wertvolle Hilfe, wenn viele großzügige Menschen die STIFTUNG JA ZUM LEBEN finanziell und ideell unterstützen. Auch freuen wir uns, wenn im Lebensschutz Involvierte mit konkreten Projekten an die Stiftung herantreten. Wir müssen uns in diesen Zeiten sehr gut miteinander vernetzen und gegenseitig unterstützen. Gemeinsam können wir viel erreichen. Davon bin ich überzeugt!